№ 163. Donnerstag, den 15. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Maximalarbeitstag in — Rußland.

Seltsame Kunde kommt aus Rußland. Woran sich der Verstand der Verständigen in allen Kulturländern eifrig bemüht, und was er nicht sieht, das übet in Einfalt das russische Gemüth. Mit einem Federstrich hat man dort den — Maximalarbeitstag eingeführt, den ganz ernstlichen, unzweideutigen, bestimmt begrenzten Maximalarbeitstag von freilich nicht 8, aber doch wenigstens 11½ Stunden für alle erwachsenen Arbeiter. Die Geschichte hat allerdings einen sehr spitzen Haken, an dem das glänzende Gewebe ganz plötzlich zerreißen könnte. Die praktische Bedeutung des Gesetzes wird nämlich in Frage gestellt durch den Mangel spezieller strafrechtlicher Bestimmungen gegen diejenigen Unternehmer, die seine Forderungen unbeachtet lassen werden. Das Gesetz soll nun zwar erst im Januar 1898 in Kraft treten, und bis dahin können ja die Strafbestimmungen noch nachgeholt werden, aber einstweilen hat man es, beim Fehlen solcher Bestimmungen, nur mit einem theoretischen Gebilde zu thun.

Ueber den russischen Maximalarbeitstag berichtet soeben der in Berlin lebende Dr. Gregor Jollos, einer der trefflichsten russischen Nationalökonomen, die aus Schmollers Schule hervorgegangen sind, in der Zeitschrift „Soziale Praxis“. Der lehrreichen Studie entnehmen wir nach der „Pos. Ztg.“, daß die neuerdings in Petersburg und einigen Mittelpunkten der Textilindustrie hervorgetretene Arbeiterbewegung weniger gegen die Niedrigkeit der Löhne als vielmehr gegen die Mißbräuche auf dem Gebiete der Arbeitszeit und der Arbeitsordnungen gerichtet ist. Zweifellos herrschen in einer großen Anzahl russischer Fabriken sehr schlimme Zustände. Die Berichte der Fabrik-Inspektoren haben eine Ausdehnung des Arbeitstages in einem Umfange konstatirt, wie er in den meisten Kulturländern bei allen auch hier herrschenden Mißbräuchen nicht bekannt ist. Arbeitszeiten von 15 und 16 Stunden galten bisher in vielen Industrien als Regel. Kurz nach den Petersburger Streiks wurde eine Kommission ernannt zur Untersuchung der bestehenden Zustände und zur Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage. Es wurden Gutachten von Fabrikanten, Fabrikinspektoren und anderen, mit den praktischen Verhältnissen vertrauten Personen gefordert, und nach kaum einjähriger Thätigkeit dieser Kommission ist denn also jetzt das erwähnte Gesetz erschienen, das nur aus zehn Artikeln besteht.

Hier das Wichtigste aus dem Inhalt: Für Arbeiter, die nur am Tage beschäftigt sind, darf die Arbeitszeit nicht 11½ Stunden überschreiten, am Sonnabend aber und dem Vorabende der größeren, im Gesetze selbst bezeichneten Festtage nicht 10 Stunden. Am Tage vor Weihnachten sollen die Arbeiten nicht über die Mittagszeit ausgedehnt werden. Für diejenigen Arbeiter, die, wenn auch nur theilweise, während der Nacht beschäftigt werden, darf die Arbeitszeit 10 Stunden nicht überschreiten. An allen Sonntagen und an vierzehn genau bezeichneten größeren Festtagen sind die Arbeiten gänzlich einzustellen. Nur denjenigen Arbeitern, die einer anderen christlichen Religion angehören, ist gestattet, die von ihrer Kirche nicht gefeierten Festtage von dem Verbot auszuschließen. Ebenso können nichtchristliche Arbeiter an Sonntagen beschäftigt werden, wenn sie einen anderen Ruhetag gewährt bekommen. Dem Gesetze sind alle Betriebe der Fabrik- und Bergindustrie, Gold- und Platina-Unternehmungen, sowie die Werkstätten der Eisenbahnen unterworfen, ebenso die Unternehmungen, die dem Kabinet des Kaisers und der Regierung gehören, ausgenommen die technischen Betriebe der Militärbehörden. Bei den Bergarbeiten wird die Zeit der Ein- und Ausfahrt in die effektive Zeit einbegriffen. Ueberarbeit wird nur in denjenigen Fällen gestattet, „die durch die technischen Bedingungen der Produktion nothwendig erscheinen“, aber auch hier nur nach ausdrücklicher und spezieller Vereinbarung zwischen Unternehmern und Arbeitern. Die Regierung ist befugt, in besonders schädlichen Betrieben und Industrien die im Gesetze vorgesehene Maximalarbeitszeit weiter zu verkürzen. Die Ueberwachung ist den Fabrikinspektoren bezw. den Berg- und Eisenbahninspektoren anvertraut, in den Domänen und Staatsbetrieben wird die Ausführung und die Ueberwachung des Gesetzes dem zuständigen Beamten dieses Ressorts anvertraut.

Jollos scheint noch nicht ganz sicher zu sein, ob der Maximalarbeitstag durch Strafandrohungen vervollständigt werden wird. Er meint mit vorsichtiger Wendung: „Vielleicht folgen diese Bestimmungen noch vor Inkrafttreten des Gesetzes in einem besonderen Gesetze; jedenfalls ist eine wirkliche Ausführung der Sonntagsruhe und des Maximalarbeitstages nur unter Androhung empfindlicher Strafen zu erreichen.“ Selbstverständlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli.

— Dem „B. T.“ wird aus Christiania telegraphirt, daß der Kaiser von Bergen aus die Rückfahrt nach Deutschland antreten wird.

— Wie aus Tegernsee gemeldet wird, ist der Gegenbesuch der Kaiserin beim Prinzregenten um einige Tage verschoben worden.

— Aus Wilhelmshaven, 13. Juli, wird geschrieben: Der Kaiser trifft Ende Juli hier ein, um dem Stapellauf des Panzers erster Klasse „Ersatz Friedrich der Große“ beizuwohnen.

— Der Stapellauf des Panzerkreuzers „Ersatz Leipzig“ findet im September in Kiel, voraussichtlich in Gegenwart des Kaisers, statt.

— Aus Odde wird amtlich bestätigt, daß der Lieutenant z. S. v. Hahnke, vom Stabe der „Hohenzollern“, vorgestern Abend um's Leben gekommen ist. Auf einer Radfahrt stürzte er an einer Stelle, wo der Weg steil nach dem Sundver-See hinabgeht, in den See und ertrank.

— Inbetreff des Schiedsspruches in der Lipper Thronfolgefrage ist es, wie erwähnt, auch angezweifelt worden, ob die Kinder des Grafen zur Lippe-Biesterfeld als erbberechtigt anzusehen seien; hierzu schreibt der „Hannoversche Kurier“ aus Detmold: „Die Ehe des nunmehrigen Regenten von Lippe, des Grafen Ernst, mit der Gräfin Karoline, geb. Reichsgräfin v. Wartensleben, beruht auf derselben Grundlage, wie die Ehe des Grafen Ernst im Jahre 1803 mit der Modeste v. Unruh. Bei dem Vater der Modeste v. Unruh haben sich die Ahnen nicht mehr feststellen lassen, nur seine Zugehörigkeit zur altadeligen Familie v. Unruh. Die Mutter des Karl Philipp kann ebenso eine bürgerliche Dame gewesen sein, wie die Mutter der Gräfin Wartensleben. Außerdem hat zu der Ehe Fürst Leopold am 4. September 1868 seine private Zustimmung gegeben, am 23. September die amtliche. Hiermit dürfte die Frage der Ebenbürtigkeit überhaupt erledigt sein, denn wenn das Oberhaupt des lippischen Gesammthauses kraft seiner Familiengewalt einen Konsens ertheilt, so ist damit die Ebenbürtigkeit der Ehe jeder Anfechtung vollständig entzogen. Laut Hausgesetz vom 10. Mai 1853 hatte sich der Fürst den Konsens zu den Ehen vorbehalten, da er nur solche Ehen, zu denen dieser erfolgt sei, anerkennen würde. Zu dieser Ehe ist der Konsens ertheilt. Da die Brüder des Grafen Ernst nicht daran denken, die Ebenbürtigkeit ihrer Neffen anzufechten, so würde übrigens jeder Einspruch von Bückeburger Seite unberücksichtigt bleiben, da Graf Leopold, der älteste Sohn Sr. Erlaucht, bei dem Hinscheiden seines Vaters ohne Weiteres die Herrschaft antreten wird.

— Vom Fürsten Bismarck weiß ein Besucher von Friedrichsruh der „N. Fr. Pr.“ allerlei zu berichten. Dem Berichte nach scheint der Alte im Sachsenwald gegenwärtig bei gutem Humor. In Bezug auf den Besuch des Fürsten Hohenlohe und des Herrn v. Bülow spricht er sich selbst zu seiner näheren Umgebung nur zurückhaltend aus; höchstens daß er eine sarkastische Bemerkung hinwirft, wenn ihm eine außergewöhnlich unsinnige Konjektur darüber vor Augen kommt. So sagte er neulich, anknüpfend an eine Aeußerung eines Blattes: „Ja, man so thun; Sand in die Augen!“

— Der „Pol. Korr.“ wird aus Berlin gemeldet, daß die Staatsregierung eine Reform des Fideikommißrechts plant. Die Vorarbeiten hierzu seien bereits im Gange.

— Wie die „Voss. Ztg.“ hört, ist vom Handelsministerium an die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft die Anfrage ergangen, ob es

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

11.) (Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Rettung Schiffbrüchiger.

Der Sturm wüthete die ganze Nacht. Während meiner Wache von Mitternacht bis vier Uhr ließ er kurze Zeit ein wenig nach, trat dann aber wieder um so heftiger auf; es war, als ob er nur einen kleinen Halt gemacht hätte, um sich zu verschnaufen und frische Kräfte zu sammeln.

Ich war völlig ermattet, als die Zeit meines Dienstes auf Deck abgelaufen war, und trotzdem das Schiff wie ein lebendes Geschöpf im Todeskampf stöhnte und die schweren Seen mit solchen Schlägen gegen die Seiten donnerten, daß ich oft dachte, unsere letzte Stunde hätte geschlagen, so schlief ich doch sofort ein, als ich mich gelegt hatte, und rückte und rührte mich nicht, bis Duckling mich vier Stunden später wieder weckte.

Wie er mir sagte, hatte der Sturm die ganze Zeit über mit unverminderter Heftigkeit weiter getobt. Das Schiff stampfte so furchtbar, daß ich die äußerste Mühe hatte, von der Kajüte auf das Hüttendeck zu gelangen. Wenn ich sage, daß das Wasser auf dem Deck geradezu strömte, so gebe ich damit keine Vorstellung von der Wirklichkeit; das Hauptdeck war einfach überschwemmt, und jedesmal, wenn das Schiff nach der einen oder anderen Seite überholte, stürzte das Wasser in einer einzigen großen Woge gegen die Schanzkleidung und schoß an dieser hinauf bis hoch in die Luft, um sich manchmal mit einer neuen Sturzsee zu mischen und vereinigt mit dieser donnernd wie ein Kanonenschlag auf das Deck zurückzufallen.

Ich hatte schon von Duckling erfahren, daß die Pumpen gepeilt und der Schiffsraum trocken befunden worden war. Wenn das Schiff aber unten dicht war, so machte es wenig aus, wie viel Wasser es oben schöpfte, denn die Luken waren vorn und hinten sicher verschlossen und die Mastenkragen gut vernagelt. Was sich aber jetzt sehr fühlbar machte, das war die Ueberladung. Infolge derselben wurde das ganze Vorderschiff unaufhörlich von den Wogen überschwemmt, mitunter war das Vorderkastell vollständig begraben.

Gleich nach dem Frühstück schickte mich der Kapitän nach vorn, um einige Mann auf den Klüverbaum zu kommandiren, behufs Nachsehens des Binnen-Klüvers, welcher den Eindruck machte, als ob er schlecht befestigt wäre. Auf dem Wege dorthin ging ich dem Wasser auf dem Hauptdeck aus dem Wege, indem ich wartete, bis es nach den Speigaten auf der Steuerbordseite stürzte; als ich aber auf das Vorderdeck kam, wurde ich von einer Sturzsee begrüßt, welche mich unbedingt sofort wieder bis auf das Hauptdeck geschwemmt hätte, wenn es mir nicht gelungen wäre, mit beiden Händen eine Fockwand zu fassen und mich daran fest zu halten. Trotz meines Bades blieb ich aber trocken, wie ein gebleichter Knochen, denn mein Oelmantel und Südwester hielten alle Nässe ab.

Ich schickte zwei Matrosen auf den Klüverbaum und zwar zwei der gewandtesten Leute, denn die Arbeit war nicht ungefährlich. Beim Niedergehen begrub sich der Vordertheil des Schiffes bis über sein Gallion im Wasser und beim Aufsteigen stand mitunter das Bugspriet fast senkrecht. Bei solchen Bewegungen auf einer vom Wasser fortwährend bespülten Spiere zu arbeiten, dazu gehört ein ganzer Mannesmuth. Ich wartete bis das Segel in Ordnung gebracht war und dann beeilte ich mich, wieder von dem Vorderdeck fortzukommen, um nicht von einer der dasselbe fortwährend überfluthenden Wogen über Bord gespült zu werden.

Theils aus Neugier und theils in dem Wunsche, den Leuten wegen ihres guten Verhaltens während der Nacht ein paar anerkennende Worte zu sagen, blieb ich im Vorbeigehen stehen und blickte in das Vorderkastell. Eine düstere, qualmende Oellampe hing hier von der Decke; sie hatte das Aussehen einer Kaffeekanne, welcher man einen Docht in die Schnauze gesteckt hat. Ich brauchte einige Minuten, ehe ich in dem dunklen Raum etwas zu unterscheiden vermochte, dann aber erkannte ich eine Anzahl an der Decke schaukelnder Hängematten und an drei Seiten des Raumes zwei Reihen Pritschen, von denen die eine über der anderen stand. Da und dort waren die Seekisten der Leute verstaut; Geschirr, altes Gelumpe, aller möglicher Krimskrams lag umher oder schwamm zum Theil in dem ungefähr einen halben Fuß hoch stehenden Wasser, welches den Fußboden bedeckte; ein paar Hosen hingen von einer Pritsche herab und eine Reihe Oelmäntel baumelten an einem Balken. Weiteres konnte ich an Ausstattung des Raumes nicht entdecken.

Von der Mannschaft lagen einige rauchend auf ihren Pritschen, andere in ihren Hängematten, meist das eine Bein oder beide Beine über den Rand hängen lassend; einer flickte seine Jacke, ein anderer schmierte seine Stiefel, mehrere spielten Karten an einer Kiste.

Während ich so dastand rief auf einmal eine Stimme: „Maats, da ist Mr. Royle, wir wollen ihn bitten, uns den Namen des Hafens zu sagen den der Kapitän der Lebensmittel wegen anzulaufen beabsichtigt, an Spanien sind wir vorbei, ich denke, wir haben jetzt lange genug gewartet.“

„Laßt mich mit solchen Fragen ungeschoren, Kinder,“ beugte ich gleich vor, als ich eine allgemeine Bewegung unter den Leuten sah; „Ihr wißt, ich würde Euch ja herzlich gern bessere Verpflegung geben, aber ich kann's doch nicht; was ich für Euch thun konnte, habe ich gethan, und ich bin überzeugt, daß der Kapitän die Angelegenheit in Ordnung bringen wird, sobald er Gelegenheit dazu findet.“

„Na, wenn er will, wird er's ja bald können, denn wir wissen ganz gut, daß Madeira und die Kanarischen Inseln nicht weit ab von unserem Wege liegen. Legt er aber auch dort nicht an, so soll uns der Teufel kielholen, wenn wir uns ohne besseres Futter noch einmal so schinden lassen, wie die letzte Nacht. Das hält kein Mensch aus. Wir würden ja lieber auf einer Kohlenbarke von Gravesend bis Whitstable ersoffene Ratten fressen, als hier auf diesem verdammten Hucker noch länger das wurmige Brot und Aas verschlingen, was jeder Wilde wieder ausspeien müßte.“

Das war der Lohn für meine Neugierde und die wohlgemeinte Absicht, den Kerlen freundliche Worte über ihr gutes Verhalten während der vergangenen Nacht sagen zu wollen. „Gott bewahre!“ dachte ich, „nur schnell fort, sonst will's der Böse, der Kapitän hört etwas, und ich gelte wieder als Verschwörer und Rädelsführer drin.“ Ich machte mich also schnell davon, hörte aber doch noch wie mir einer nachschrie: „Hören Sie, Mr. Royle, Sie können dem Kapitän einen schönen Gruß ausrichten und ihm sagen, wir würden die fetten Schweine, die da im Langboot grunzen, schlachten, wenn wir nicht bald was Ordentliches zu essen bekämen. Wir thun's, passen Sie auf.“ (F. f.)

nicht zweckmäßig sei, eine Versammlung der Mitglieder der Produktenbörse einzuberufen, in der Sachverständige ernannt werden, die an der Börse unter Aufsicht des Staatskommissars für Feststellung der Getreidenotirungen Sorge tragen sollen. Es verlautet, die Aeltesten werden zur Antwort geben, daß von der Regierung erst die Grundlage zur Herstellung einer Produktenbörse gegeben werden müsse und daß dann erst die Feststellung von Preisen in Frage kommen könne. Im Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler sowie im Aeltestenkollegium wird die Angelegenheit in der nächsten Tagung zur Berathung kommen.

— Die „K. Z." erhält von unterrichteter Seite die Mittheilung, die Kundgebung der nordwestlichen Gruppe der Industriellen habe mit der vom Frhrn. v. Stumm angekündigten Bewegung absolut nichts zu schaffen. Die Verhandlungen hätten nicht in der Vorstandssitzung, sondern nach Schluß derselben in freier zwangloser Besprechung stattgefunden. Ein thatsächlicher Beschluß der nordwestlichen Gruppe liegt also nicht vor. Im Uebrigen wird der „K. Z." bestätigt, daß die Stellung der liberalen Partei in der Vereinsgesetzfrage unverändert sei. Auch diejenigen Industriellen, welche abweichender Ansicht sind, geben doch zu, daß die Voraussetzung jeder wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie mit staatlichen Machtmitteln die Schaffung einer stetigen Regierungspolitik sei. Wenn aber auch vorläufig nicht daran zu denken sei, so wäre doch schon viel gewonnen, wenn man die Elemente der Unruhe und den Uebermuth des Junkerthums zurückdränge.

— Nachdem die allgemeinen Gehaltszulagen an die Staatsbeamten nunmehr durchweg festgestellt und gezahlt sind, sollen die in Aussicht stehenden Pensionirungen, welche seit 10 Jahren aufgeschoben waren, vom 1. Oktober d. Js. an in größerem Umfange stattfinden. In der Zoll- und Steuerverwaltung sollen in den oberen Stellen zum genannten Zeitpunkte allein 19 Vakanzen entstehen, indem so viel Oberzoll- und Obersteuer-Inspektoren (Steuerräthe), bezw. Oberrevisoren ihre Ueberführung in den Ruhestand beantragt haben sollen.

— Das Privilegium der Reichsbank läuft mit dem Jahre 1900 ab; die Agrarier machen nun jetzt schon große Anstrengungen, um die Bank von diesem Zeitpunkt an in ein rein fiskalisches Institut umzugestalten. Die Herren hoffen, die Kapitalien der Bank dann eher für ihre Sonderinteressen dienstbar machen zu können. Die „Freis. Ztg." bespricht in einem Leitartikel das Widersinnige dieser neuesten agrarischen Treiberei und plaidirt für Erneuerung des Bankprivilegs auf länger als zehn Jahre, indem sie ausführt: Ein Geldinstitut von solcher grundlegenden Bedeutung für das Reich und seine gesammte Volkswirthschaft kann doch seiner Natur nach nicht von zehn zu zehn Jahren in seiner ganzen Organisation in Frage gestellt werden derart, daß bei Ablauf der zehn Jahre ebenso ein Belieben des jeweiligen Kanzlers, wie ein die Erneuerung des Privilegiums ablehnender Reichstagsbeschluß die Liquidation der Reichsbank in der gegenwärtigen Gestalt herbeiführen kann. Das Privilegium müßte also mindestens für die Dauer von 20 Jahren erneuert werden.

— Die helle Tropenausrüstung der Mannschaften auf den ins Ausland gehenden Schiffen hat sich bei Landungsexpeditionen, besonders im Buschkrieg als unpraktisch erwiesen. Das Reichsmarineamt hat daher angeordnet, daß in Zukunft den in das Ausland gehenden Kriegsschiffen mit der Tropenausrüstung zugleich ein Farbstoff zum Dunkelfärben je eines Arbeitsanzuges der Mannschaften des Landungskorps mitgegeben wird, wodurch dieser eine den Träger möglichst verbergende Farbe erhalten soll. Der Farbstoff wird aus in Seewasser gekochter Cichorie, die mit in Spiritus gelöstem reinem Chorophyll vermischt wird, hergestellt.

— Der sozialistischen Parteikasse sind im Monat Juni 13 367,65 Mk. zugeflossen; den stärksten Posten mit 5000 Mark scheint der Buchhändlerverband beigesteuert zu haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Stadtrath in Prag beschloß, den auf den 18. Juli nach Prag einberufenen czechischen Städtetag, auf welchem über die Rechte der czechischen Sprache verhandelt werden sollte, auf unbestimmte Zeit zu vertragen.

Sämmtliche czechische Blätter beschäftigen sich mit den Vorgängen in Eger. Sie beschuldigen die deutschen Abgeordneten und das ganze deutsche Volk Böhmens, sich durch Preußen beeinflussen zu lassen. Die Blätter versichern, daß die Czechen allein diejenigen seien, welche Oesterreich vor der Gefahr, die ihm durch das Benehmen der Deutschen drohe, retten können.

Vom deutschen Volkstage in Eger verlauten noch bemerkenswerthe Einzelheiten. Am schärfsten ging die Prager Polizei vor. Abgeordnete, die am Bahnhof waren, wollten vermitteln, um Blutvergießen zu verhüten. Ein Polizist rief ihnen aber zu: „Wenn Sie nicht sofort weitergehen, werden Sie niedergeritten". Zahlreiche Personen erhielten durch Prager Polizisten Säbelhiebe. Fliehende wurden bis in die Hausthore verfolgt; selbst in offene Fenster in ebenerdigen Wohnungen wurde mit Säbeln hineingehauen. Die Prager Polizei war auf dem Bahnhofe einquartirt, weil sie in der ganzen Stadt weder Stallungen noch Futter für die Pferde bekommen konnte. Die von Prag nach Eger beorderte berittene Sicherheitswache ist am Montag nach Prag zurückgekehrt. — Nachträglich werden noch Einzelheiten über das wahrhaft brutale Vorgehen insbesondere der czechischen Polizisten bekannt. Als Abends die Tausende von Waldsassen zurückkamen und unter Heilrufen die Bahnhofstraße hinabzogen, stellte sich ihnen ohne jede Veranlassung Gendarmerie entgegen, der Zug stockte, und plötzlich kam von hinten die berittene czechische Polizei heran. Diese Leute sprengten in die Menge hinein, erst mit Reitstöcken, dann mit ihren Säbeln einhauend unter dem Rufe „Deutsche Hunde!" Sie ritten auf den Bürgersteig, ja bis in die Hausthore hinein und mißhandelten unter fortwährenden Rufen „Lumpen, deutsche Schweine, deutsche Hunde!" die wehrlosen Leute, die außer Heilrufen nicht das Geringste thaten, was ein solches Vorgehen auch nur entfernt hätte rechtfertigen können. Die czechischen Wüteriche hieben sogar — auch das ist protokollarisch verbürgt — auf Frauen und Kinder in die ebenerdigen Fenster ein. Nicht genug daran — die Leute wollten nur nachhause, man ließ sie aber nicht — wurde nun noch Militär, Linien-Infantrie und Landwehr, herbeigeholt, das im Sturmschritt mit gefälltem Bajonnet auf die wehrlose, von allen Seiten eingekeilte Menge eindrang. Dabei wurden viele Personen verwundet, darunter ein k. k. Landgerichtsrath, einige bayerische Beamte und mehrere Frauen und Mädchen. Die Offiziere schlugen mit drein. Das war die Rache für Waldsassen. — Die Erregung unter der Bevölkerung spottet jeder Beschreibung. Die Egerer Bürger haben den Austritt aus dem „Kasino", dem auch die Offiziere angehören, beschlossen, die Losung lautet: „Kein Verkehr mit politischen Beamten und Offizieren!" Auf der Polizei meldeten sich über 20 Schwerverwundete. Im Krankenhause liegen mehrere Personen schwerkrank darnieder. Das Vorgehen der Prager Wache war die Veranlassung zu einer Gemeinde-Ausschußsitzung, in welcher eine geharnischte Kundgebung beschlossen wurde. Ferner wurde der Antrag des Bürgermeisters angenommen, alle festgestellten Mißhandlungen in einer Broschüre zu veröffentlichen und ein Exemplar dem Kaiser zu übersenden.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: In autoritativen Kreisen wird versichert, daß im Yildiz Kiosk zwischen der Türkei und Rumänien ein Vertrag abgeschossen worden ist, bei dessen Zustandekommen eine Großmacht betheiligt sein soll. Der Vertrag würde vor allem der Türkei militärische Hülfe bringen, im Falle Bulgarien Kriegspläne hätte.

Provinzielles.

Culm, 12. Juli. Die Polizeiverwaltung hat eine am 1. August in Kraft tretende Polizeiverordnung erlassen, nach welcher die zum Austragen von Backwaaren benützten Körbe mit dem deutlich lesbaren Namen des Geschäftsinhabers versehen sein müssen.

Briesen, 10. Juli. Durch ärztliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß fast 20 pCt. der Schuljugend die Granulose haben. Damit die Krankheit gehoben wird, läßt die Stadt die armen und kranken Kinder auf ihre Kosten ärztlich behandeln.

Marienwerder, 11. Juli. Da der Landwirthschaftsminister der hiesigen Hufbeschlag-Lehrschmiede die von dem Herrn Regierungs-Präsidenten erbetenen erhöhten Mittel zur Verfügung gestellt hat, werden fortan regelmäßig drei Lehrkurse im Jahre und zwar in der Zeit vom Herbst bis zum Frühjahr abgehalten werden.

Elbing, 12. Juli. Der Anschluß des Behrendshagener Quellengebiets an unsere Wasserleitung wird rund 200 000 Mark kosten. Die Elbinger Wasserleitung soll nach diesem Anschluß über einen täglichen Wasserreichthum von 4000 Kubikmeter verfügen.

Danzig, 12. Juli. Eine Sitzung der Westpreußischen Zentral-Genossenschaftskasse findet voraussichtlich im August statt.

Aus dem Kreise Rosenberg, 12. Juli. Eines seltenen Alters erfreut sich eine Gans des Besitzers N. in Sommerau. Die Gans ist jetzt 22 Jahre alt und hat noch jedes Jahr eine ansehnliche Zahl Eier gelegt und junge Gänse ausgebrütet.

Schmalleningken, 12. Juli. Gestern fand bei Kleidszen ein blutiger Zusammenstoß zwischen Schmugglern und russischen Grenzsoldaten statt. Vier Szameiten hatten versucht, Spiritus über die Grenze zu befördern. Unversehens stießen die Träger jedoch auf einen Spürhund, durch den die Wache alsbald auf die Schmuggler aufmerksam wurde. Da ein Rückzug nicht mehr möglich war, glaubten die Pascher sich gewaltsam durchschlagen zu können, wobei einer seinen Tod fand; die andern wurden, schwer verletzt, in Haft genommen. Ein russischer Soldat erhielt einen Revolverschuß, der ihn ebenfalls gefährlich verletzte.

Goldap, 11. Juli. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, zur Deckung der Gemeindeabgaben für 1897/98 215 Proz. der Realsteuer und 280 Proz. der Staatseinkommensteuer zu erheben. Dieser Beschluß hat die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten.

Allenstein, 12. Juli. Einen Selbstmordversuch führte am Sonnabend eine Frau aus, indem sie aus dem in voller Fahrt befindlichen Personenzuge, der von Allenstein um 6 Uhr 56 Minuten Abends nach Insterburg abgeht, kurz vor der Station Wartenburg hinaussprang, und zwar geschah dies so plötzlich, daß es den Mitreisenden nicht gelang, sie zurückzuhalten. Sie kam jedoch nicht unter die Räder des Zuges, sondern wurde die hohe Böschung hinab in den Graben geschleudert, wo sie, von der Gewalt des Falles betäubt, besinnungslos liegen blieb und von dem Personal des sofort zum Stehen gebrachten Zuges aufgehoben und bei der Ankunft in Wartenburg nach dem dortigen Krankenhaus gebracht wurde. Die Persönlichkeit der Unglücklichen, sowie die Beweggründe, welche sie zum Selbstmord getrieben, sind vorläufig unbekannt, da sie bis heute das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Der Eigenkäthner Praß in Doritten hat sich gestern in seiner Scheune erhängt; er litt seit längerer Zeit an einer unheilbaren Krankheit, worüber ihm seine Ehefrau wiederholt Vorwürfe machte.

Königsberg, 12. Juli. Der Direktor des Louisen-Theaters, Herr Schalkau, hat unsere Stadt verlassen, um seine Panzererfindung zu vervollkommnen und geeignetes Material für dieselbe zu schaffen. Zunächst besuchte Herr Schalkau die Gußstahlwerke Friedrich Krupps in Essen, wo man der Erfindung hohes Interesse entgegengebracht hat. Mit Vereinbarung des Erfinders sollen bei Krupp mehrere Stahlplatten hergestellt und Schießversuche unternommen werden. Gestern hat sich Herr Schalkau nach Frankreich begeben, und von da aus beabsichtigt er England zu besuchen, um auch mit dem englischen Stahl Versuche zu unternehmen und dann durch Vergleiche festzustellen, welche Stahlplatten sich als die geeignetsten für seinen kugelsicheren Panzer erweisen.

Nikolaiken, 10. Juli. In der Nähe des Dorfes Wosnitzen wurde beim Bau der neuen Chausseestrecke Wosnitzen-Schimonken die bereits fertig aufgeschüttete Chaussee gewalzt. Als die Walze in der Nähe des an der Böschung der Chaussee beschäftigten Arbeiters Gottlieb Saul aus Olschöwen angekommen war, gab plötzlich der Boden der Chaussee nach. Die Walze gerieth in's Schwanken, kippte zur Seite und fiel die Böschung herunter. Sie ging dabei über den S. und tödtete ihn.

Lokales.

Thorn, 14. Juli.

— [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] In der am Montag abgehaltenen Generalversammlung der Brüderschaft wurde beschlossen, das Bundesschießen des Westpr. Schützenbundes im Jahre 1899 nach Thorn zu nehmen. Von den städtischen Körperschaften ist der Gilde für diesen Zweck die Erlaubniß ertheilt worden, die Schießstände für das Bundesschießen im Ziegelei-Etablissement aufzurichten. Zum Bundesschießen in Marienburg hat die Brüderschaft eine Ehrengabe, bestehend in sechs silbernen Löffeln, gestiftet. — Auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Klempnermeister Schultz, wurde am Montag noch ein Komitee gebildet zur Sammlung von Beiträgen für das geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal. In der Versammlung wurden sofort 115 Mark zusammengebracht, welche vorläufig bei der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt sind. Das Komitee ist mit weiteren Sammlungen beauftragt.

— [Auf das Monstre-Konzert,] welches morgen, Donnerstag, Abend im Schützengarten stattfindet, sei nochmals hingewiesen. Dasselbe wird zum Besten des Invalidendanks veranstaltet.

— [Viktoria-Theater.] Gestern wurde zum zweitenmal „Die goldene Eva", Lustspiel in drei Akten von Franz von Schönthan und Koppel-Ellfeld, gegeben. Wenn man gestern Abend den kaum zum vierten Theil besetzten Zuschauerraum betrachtete und dem gegenüber sich den verhältnißmäßig starken Besuch der Montagsvorstellung der „Rose um Magdeburg" vergegenwärtigte, mußte man einen sonderbaren Begriff von dem Geschmack des Publikums bekommen. Das „Festspiel" von einem Herrn Dr. Wilhelmi, welches am Montag gegeben wurde, ist so ziemlich das schwächste Bühnenmachwerk, was uns bis jetzt vor Augen gekommen ist, und trotzdem — wie gesagt — ein verhältnißmäßig guter Besuch. Und gestern bei der Aufführung eines der reizendsten Produkte, das unsere jüngste Theaterlitteratur aufzuweisen hat, gähnende Leere im Theatersaal! Wenn die Direktion öfter mit der Vorführung werthvoller Novitäten in dieser Weise Fiasko macht, kann es nicht wundernehmen, wenn sie den Muth verliert, die recht erheblichen Unkosten, welche das Aufführungsrecht und alles zu einer derartigen Vorstellung Gehörige erfordert, zu riskiren. Nach dem kolossalen Erfolge, welchen die Erstaufführung der „Goldenen Eva" unserem Sommertheater brachte, mußte man annehmen, daß die Wiederholungen der Direktion ausverkaufte Häuser verschaffen würden. Und nun dieser pekuniäre Mißerfolg! Es ist unter diesen Umständen wirklich schade um den Aufwand von Mühe und Sorgfalt, den Herr Direktor Stickel dieser Aufführung gewidmet hat. Es klappte Alles vorzüglich, die Wiedergabe jeder einzelnen Rolle fast ohne Ausnahme ebenso wie das Zusammenspiel waren selbst für verwöhnte Ansprüche befriedigend, sodaß man zum vollen Genuß dieses reizenden Werkes jener Autorenfirma kam, aus deren literarischer Werkstatt auch das feine Lustspiel „Renaissance" stammt, das sich in kurzer Zeit einen so hervorragenden Platz unter den Bühnenerzeugnissen der letzten Jahre erworben hat. „Die goldene Eva" spielt zu jener Zeit, da das Handwerk noch einen goldenen Boden hatte, die „Edelsten der Nation" aber bereits materiell und moralisch auf ein so tiefes Niveau herabgesunken waren, daß bei ihnen der Straßenraub als eine Rittertugend galt — in Anbetracht der Thatsache, daß man damals noch keine Zucker- und Branntweinliebesgaben hatte, allerdings die einzige standesgemäße Ernährung, welche den „Nothleidenden" blieb. Zwei solche Ritter von der traurigen Gestalt präsentiren uns die Verfasser in dem Ritter Hans von Schwetzingen (Herr Butenuth) und dem Grafen Zeck (Herr Raven-Schwab), zwei köstliche Figuren, die mit ihrer überwältigenden, eigenartigen Komik und ihrer ganzen Charakteristik wie aus einem Lustspiel Shakespeares entlehnt scheinen. Besagte Ritter sind schon soweit heruntergekommen, daß sie zusammen nur noch im Besitz eines einzigen Thalers sind, der nicht einmal echt ist. Als sie keinen anderen Ausweg aus dem Schuldenberg, in den sie sich vergraben haben, mehr sehen, beschließen sie, daß der relativ Hübschere von ihnen sich um die Hand einer ebenso reichen, wie schönen und ehrgeizigen Augsburger Goldschmiedswittwe bewerben soll. Graf Zeck wird von seinem Freunde Schwetzingen, der in dem Hause der „goldenen Eva" ein- und ausgeht, bei der schönen Bürgerlichen als Freier eingeführt, jedoch schließlich von dem in Evas Diensten stehenden Goldschmiedsgesellen Peter (Herr Schröder), der ein Künstler in seinem Fach und den beiden Edlen — was auch heute noch zwischen Leuten mit und ohne „von" nicht selten vorkommen soll — auch sonst an „Spiritus" bedeutend überlegen ist, aus dem Felde geschlagen, nachdem dieser ihn vor der „goldenen Eva" weidlich lächerlich gemacht hat. In einer entzückenden Szene entdeckt dann Eva ihre Liebe zu Peter und im letzten Aufzug, der noch einen mit echt Schakespear'schem Humor gezeichneten Auftritt zwischen Fallstaff-Schwetzingen und der ihn mit Liebkosungen verfolgenden Barbara (Kathi Reißner), der alten Wirthschafterin im Hause Evas, bringt, „kriegen" sie sich, nämlich Peter und die „goldene Eva". Das Stück ist in leichtflüssigen Versen mit neckischen Reimen geschrieben und von einem frischen, satyrischen Humor durchzogen, der sämmtliche Gestalten des Lustspiels in eigenartiger Weise belebt. — Gespielt wurde, wie gesagt, vortrefflich; die gute Darstellung ließ die Mängel in der Bühnenausstattung, die bei den der Gesellschaft hier zur Verfügung stehenden technischen Mitteln naturgemäß vorhanden sind, völlig vergessen. Frln. Schwarz, welche die Titelrolle gab, ist eine tüchtige Schauspielerin, die auch über die äußeren Eigenschaften, welche eine Liebhaberin mitbringen muß, wenn sie reüssiren will, in nicht geringem Maße verfügt. In den beiden ritterlichen Kumpanen gaben die Herren Buthenuth und Raven-Schwab in Maske, Sprache und Mimik ein paar prächtige Figuren von zwerchfellerschütternder Komik. Auch die übrigen Rollen wurden, der Peter von Herrn Schröder, die liebeglühende alte Barbara von Frau Reißner, der Altgesell von Herrn Kicker, die Gräfin Agnes von Frau Amalie Härting und der Friedel von Frln. Else Härting, sehr brav wiedergegeben. Die Darsteller setzten hier Alle ihr Bestes ein und zwar ausnahmslos mit glücklichem Erfolge. Frln. Else Härting offenbarte leider auch diesmal wieder eine Angewohnheit, durch die ihr Spiel nicht unerheblich beeinträchtigt wird: die junge Dame kokettirt zuviel in den Zuschauerraum hinein; sie spricht nicht zu den Mitwirkenden, sondern fast immer zum Publikum, was natürlich häufig recht störend wirkt. Die Darstellerin, welche es bei ihrer großen Jugend schon zu einem bemerkenswerthen Grade der Vollkommenheit in ihrer Kunst gebracht hat, kann sich nur nützen, wenn sie in der angeregten Hinsicht etwas mehr auf sich achtet. M. S.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Donnerstag geht zum dritten und letztenmale „Trilby", Sensationsdrama nach Maurier von Okonkowski, in Szene. Diese Vorstellung findet zu bedeutend ermäßigten Preisen statt. (Im Vorverkauf: Loge 1 Mark, Sperrsitz 75 Pfg., Parterre 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Schülerbillets Loge 60 Pfg., Sperrsitz 40 Pfennig, Parterre 30 Pfg., Stehplatz 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg). — Durch diese Preisermäßigung sowohl, wie durch den großen Beifall, welchen obiges Drama erzielte, hofft die Direktion auf größeren Besuch wie bisher, sonst wäre dieselbe gezwungen, die Saison hier abzukürzen.

— [Der Verband der Gemeindebeamten für die Provinz Westpreußen] hielt am Sonntag in Danzig seine erste General-Versammlung ab. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: als Vorsitzender Lazareth-Oberinspektor Witzke-Danzig, als Stellvertreter Stadtsekretär Schmidt-Danzig, als Schriftführer Magistrats-Bureauassistent Bönig-Danzig, als Stellvertreter Magistrats-Bureauassistent Böhm-Dirschau, als Schatzmeister Stadtkassen-Rendant Rettig-Marienwerder, als Stellvertreter Stadtsekretär Bogusat-Marienwerder, zu Beisitzern die Herren Rendanten Pulkowski aus Freystadt und Andritzki aus Tiegenhof. Die nächste General-Versammlung soll in Dirschau stattfinden.

— [Kavallerie-Uebungen.] Von einer beim 17. Armeekorps besonders aufgestellten Kavallerie-Division werden in diesem Jahre in der Zeit vom 29. Juli bis 8. August bei Hammerstein größere Uebungen abgehalten. Hierzu sind herangezogen worden: vom 2. Armeekorps: die 4. Kavallerie-Brigade (Grenadir-Regiment zu Pferde Nr. 3 aus Bromberg, Dragoner-Regiment Nr. 12 aus Gnesen); vom 3. Armeekorps: die 5. Kavallerie-Brigade (1. Brandenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 2 aus Schwedt, Ulanen-Regiment Nr. 3, Kaiser Alexander II. von Rußland); vom 17. Armeekorps: die 35. Kavallerie-Brigade (Kürassir-Regiment Nr. 5 und Ulanen-Regiment Nr. 4). Außer den genannten Regimentern nimmt noch die Reitende Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 35 aus Dt. Eylau an den besonderen Uebungen theil. Nach Schluß der Uebung marschiren die Truppen sofort in ihre Garnisonen zurück und es treffen die dem 17. Armeekorps angehörigen Regimenter am 18. bezw. 19. August wieder in Riesenburg, Dt. Eylau, Thorn und Rosenberg ein.

— [Abfertigung gebrauchter Reiseeffekten auf Frachtbrief nach Rußland.] Nach § 10 des Gütertarifs Theil 1 des Deutsch-Russischen Eisenbahnverbandes werden gebrauchte Reiseeffekten, welche als Eil- oder Frachtgut zur Beförderung nach russischen, nicht mit Zollämtern versehenen Stationen aufgegeben werden, von der russischen Anschlußbahn nur dann übernommen, wenn der Passagier die Verzollung seiner Effekten an der Grenze persönlich veranlaßt oder die zollamtliche Abfertigung derselben den von der Grenzstation bestellten bahnseitigen Zollagenten unter

Zufertigung seines Reisepasses überträgt. In dem Frachtbrief hat der Auflieferer der Reiseeffekten stets eine bestimmte schriftliche Erklärung darüber abzugeben, auf welche der beiden vorangeführten Arten die zollamtliche Abfertigung der Effekten an der Grenze von ihm ermöglicht werden wird. Nur nach den mit zuständigen Zollämtern versehenen russischen Stationen: St. Petersburg, Riga, Reval, Moskau, Charkow, Odessa, Rostow a. Don, Libau, Narva, Taganrog, Nicolajew, und Sawastopol werden Reiseeffekten von der russischen Anschlußbahn bedingungslos übernommen. Durch Verstöße gegen diese Bestimmungen werden den Reisenden große Verlegenheiten bereitet. Es wird deshalb auf die genaue Beachtung der Bestimmungen aufmerksam gemacht.

— [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel] betrugen im Monat Juni für 1000 Kilogramm Weizen 151 (im Mai 156) Mk., Roggen 114 (115) Mark, Gerste 124 (126) Mk., Hafer 131 (130) Mark, Kocherbsen 204 (205) Mk., Speisebohnen 263 (264) Mk., Linsen 404 (406) Mk., Eßkartoffeln 52,4 (48,9) Mk., Richtstroh 44,1 (44,4) Mk., Heu 56,4 (59,5) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1042 (1031) Mk.; für ein Kilogramm Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 1,33 (1,33) Mk., vom Bauch 1,13 (1,12) Mk., Schweinefleisch 1,28 (1,28) Mark, Kalbfleisch 1,23 (1,23) Mk., Hammelfleisch 1,25 (1,23) Mk., geräucherter inländischer Speck 1,46 (1,46) Mk., Eßbutter 2,09 (2,19) Mark, inl. Schweineschmalz 1,48 (1,50) Mk., Weizenmehl 0,29 (0,29) Mk., Roggenmehl 0,23 (0,23) Mk.; für ein Schock Eier 2,81 (2,77) Mark.

— [Vom „Mauscheln".] Ein Restaurateur in Schneidemühl hatte seinen Gästen das Kartenspiel „Mauscheln" gestattet, bei dem jeder Mitspieler einen Einsatz von 20 Pf. zu leisten hatte, jeder Zwang, als Aß und Sieben springen u. s. w., aber ausgeschlossen war. Das dortige Schöffengericht hielt dies Spiel für ein Glücksspiel und verurtheilte den Restaurateur wegen Duldens von Glücksspielen zu einer Geldstrafe von 6. Mk. Die Strafkammer, welche der Angeklagte daraufhin als Berufungsinstanz anrief, trat jedoch der Auffassung des Angeklagten bei, daß das so betriebene Mauscheln kein Glücksspiel im Sinne des Gesetzes sei und deshalb das Dulden eines solchen Spiels auch nicht strafrechtlich verfolgt werden könne. Das Urtheil der Strafkammer lautete denn auch auf Aufhebung der Vorentscheidung und kostenlose Freisprechung des Angeklagten.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 19 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,92 Meter.

△ **Podgorz,** 13. Juli. Stadtverordneten-Sitzung. Der Vorsitzende theilt mit, daß nach der Regierungsverfügung vom 8. Juni d. J. Herr Schaube an der hiesigen evangel. Schule angestellt und am 2. Juli eingeführt worden ist. Die von den Hauptlehrern beantragten Reparaturen in den Schulen sollen vergeben und ausgeführt werden. Einige Herren meinten, zu den Kosten für Renovirung der beiden unteren Klassenzimmer der evangel. Schule müsse eigentlich die evangel. Kirchengemeinde beitragen, weil jene Zimmer $4^1/_2$ Jahre zum Gottesdienste benutzt worden sind. Der Abschluß der Kämmereikasse beträgt Mai Bestand 4428,62 Mk., Juni Bestand 5472,19 Mk. Bei der Rechnung von Gastwirth Jablonski im Betrage von 123,92 Mk. für Petroleum, welches derselbe in der Zeit vom 18. August v. J. bis 15. April d. J. für die städtische Beleuchtung geliefert hat, ist nichts zu erinnern. Maurermeister Wykrzikowsky hat eine Rechnung im Betrage von 792 Mk. eingereicht. Da der erste Posten gegen den Anschlag erheblich höher geworden ist, wünscht die Versammlung künftig genauere Anschläge. Die Rechnung wurde genehmigt. Den Schluß der Berathung bildeten mehrere kleinere Rechnungen, ein Antrag auf Niederschlagung von Steuern, sowie zwei geheime Sachen.

Ueber die Rentabilität der ländlichen Kleinbahnen

wird der „Pos. Ztg." aus dem Kreise Bromberg geschrieben:

Aus dem Geschäftsbericht der Ostdeutschen Kleinbahnen-Aktien-Gesellschaft läßt sich jetzt ersehen, was die Bromberger Kreisbahnen im Jahre 1896 an Zinsenzuschuß erfordert haben. Nach Abzug der Betriebs- und Verwaltungsunkosten hat nämlich die Kleinbahn-Gesellschaft dem Kreise 12 434 Mk. überliefern können. Der Kreis hingegen hat für ein Anlagekapital von 1 821 000 Mk. die Zinsgarantie zu 4 Prozent übernommen — also die Zahlung einer Zinssumme von 72 840 Mk. auf sich genommen, er muß mithin einen Zuschuß von 60 406 Mark leisten. Nun ist ja die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Zuschuß etwas niedriger hätte sein können, wenn, wie in dem Jahresbericht bemerkt wird, die Moltkegrube etwas verfrachtet hätte; aber das ändert schließlich nichts an der Thatsache, daß die Bromberger Kreisbahnen im Jahre 1896 nur einen Bruchtheil der Verzinsung eingebracht haben. Ohne Frage wird sich das Jahr 1897 etwas günstiger gestalten, weil der Güterverkehr ständig größer wird, an eine völlige Deckung der Unkosten durch die Einnahmen ist natürlich aber garnicht zu denken, und die noch auszuführenden Kleinbahnprojekte werden nach ihrer Verwirklichung eine günstigere Bilanz erst recht nicht ergeben. Jetzt soll z. B. eine Linie von Mühlthal nach Maximilianowo angelegt werden, hauptsächlich, um die Bahnlinie Maximilianowo-Koselitz, auf der schon seit Wochen kein fahrplanmäßiger Verkehr mehr existirt, in Schienenverbindung mit den sonstigen Kreisbahnen zu bringen. Außerdem soll die im Bau begriffene Linie Bachwitz-Lindenwald bis Soßnow verlängert werden. Ob der Verkehr auf diesen Bahnen eine vierprozentige Verzinsung ergeben wird, erscheint mehr als zweifelhaft.

Bei dem ewigen Geschrei des Bundes der Landwirthe nach noch mehr Staatshilfe und den Klagen über Vernachlässigung in Gesetzgebung und bei Verwendung der Staatsmittel könnte hier darum mit Recht die Frage gestellt werden, ob der Nutzen der Kreisbahnen für die Gesammtheit in gleichem Verhältniß zu den Opfern steht, die sie von der Gesammtheit erfordern. Die Kleinbahnen sind im Interesse der Landwirthe erbaut und für diese sind sie thatsächlich von Nutzen, das wird kein Mensch in Abrede stellen können; die Unkosten aber trägt in der Hauptsache die Gesammtheit der Steuerzahler. Wir halten diese Art Staatshilfe für eine der noch am ehesten zu billigenden, aber ist sie nicht am letzten Ende auch ein Geschenk an die Landwirthe, für welches sie dem geduldigen Bürger ohne Ar und Halm höchst dankbar zu sein hätten?

Kleine Chronik.

* In der Eckernförder Bucht explodirte bei den Uebungen des Torpedoversuchsschiffes „Friedrich Karl" ein Torpedo-Lanzirrohr. Von der Mannschaft, welche das Schwanzstück des Torpedos hielt, wurden drei Personen verletzt. Dem Torpedoheizer Mickler wurden beide Hände, dem Matrosen Neß die linke Hand abgerissen. Ein Oberheizer wurde leichter verwundet.

* Seit gestern Vormittag steht die chemische Fabrik von Zimmer und Cottstein in Hamburg in Flammen. Die Feuerwehr ist machtlos; die Löschung des Brandes kann nur mittels Sandes bewerkstelligt werden.

* Eine Fabrik von Feuerwerkskörpern vor der Porta San Lorenzo in Rom ist Montag Abend abgebrannt und eingestürzt. Der Besitzer Colonnelli ist bei dem Brande ums Leben gekommen.

* Durch eine Pulverexplosion in dem Steinbruch Grafenmühle bei Vilshofen an der Donau wurden ein Arbeiter getödtet und zwei andere entsetzlich verstümmelt.

* Der Luftschiffer Lawrence war in einem Ballon am Himalaya aufgestiegen. Als er sich über dem Gebirge befand, überraschte ihn ein Gewitter und der Blitz schlug in den Ballon. Es gelang Lawrence, wie der „Köln. Ztg." aus Bombay berichtet wird, sich an einem Fallschirm herabzulassen und ohne Unfall zu landen.

* Bei dem Untergang eines Personendampfers in der Nähe von Kostanza am Schwarzen Meer sind 17 Matrosen ertrunken.

* Während eines Gewitters flüchteten in Avratolaserra in der italienischen Provinz Avellino vier junge Leute in den Glockenthurm, als ein Blitzstrahl den Thurm traf und alle vier erschlug.

* Aus den „Lustigen Blättern". Scheidegruß an Herrn v. Bötticher: Zur Wehmuth stimmt der Abschied jeder Zeit, Doch der Gedanke mög' Dir Trost bereiten, Wer so den Besten seiner Zeit genug geklebt, der hat geklebt für alle Zeiten. — Der Husar in der Post-Karriere. Was blasen die Trompeten? Husaren heraus! Da ist ja schon der Oberst, wie schneidig sieht der aus! Es ist Herr Podbielski, ihn kennt das ganze Land, Jetzt hat man ihn zum Chef der ganzen Reichspost ernannt; Und Juchheirassassassa, Podbielski der ist da, Podbielski der ist lustig und rufet Hurrah! — Er hat zwar keine Ahnung, wie man das Amt regiert, Was aber den Husaren durchaus nicht geniert, Husaren können Manches und mehr noch sogar, Er wird schon alles lernen, dafür ist er Husar, Und Juchheirassassassa 2c. — Wir brauchen keinen Fachmann, es geht auch ohne ihn, Was wir im Postfach brauchen, ist stramme Disziplin, Da wird man einmal staunen, wie schön die Reichspost wird, Wenn erst mit seinen Sporen der Reiteroberst klirrt, Und Juchheirassassassa 2c. Es drang die frohe Kunde bis an Elysiums Thor, Trompetenstöße trafen des sel'gen Stephan Ohr, Ein Herold rief: Nun siehst Du, Du bist ersetzt total, Der Neue ist vorzüglich, er ist ja General. Und Juchheirassassassa, Podbielski, der ist da, Podbielski, der ist lustig und rufet Hurrah!

* Entfesselter Büchmann. Unter dieser Etikette giebt Julius Stettenheim im „Kl. Journal" folgende travestirte „Büchmann"-Sammlung:

„Die Sonne geht in meinem Staat nicht auf;" prahlte König Pharao, als die egyptische Finsterniß begonnen hatte.

*

„Der Staat war ich!" seufzte Napoleon auf St. Helena.

*

„Frieden bis auf's Messer!" verlangt Frau v. Suttner

*

„Kommt, Kinder, ich will euch eine Gasse absperren!" lautet eine bekannte Verordnung der Berliner Polizei.

*

„Desto besser, so werden wir im Schatten fliegen!" erwiderte der griechische Kronprinz.

*

„Bis hierher und dann weiter!" sagt der Kriegsminister, wenn er mit Mehrforderungen hervortritt.

*

„Weniger Licht!" waren die letzten Worte Torquemadas.

*

„Schweige, wem Gesang gegeben!" bittet der Musikkritiker in der Konzertsaison.

*

„Mein oder Nichtmein?" fragt England in Transvaal.

*

„Thu' Geld in meinen Beutel!" verlangt Miquel.

*

„Geh' in kein Kloster!" räth die Prinzessin Chimay.

*

„O, ich möchte den Ozean versüßen!" wünscht der Lyriker.

*

„Morgenstunde hat auch Silber im Munde," erklärt der Bimetallist.

*

„Verlangst Du nicht nach einem bösen Stile?" fragen die Autoren realistischer Romane den Leser.

*

„Der Prophet gilt nichts in Bayreuth", versichern die Gegner Meyerbeers.

*

„Nehmen Sie Gedankenfreiheit!" bittet der Reaktionär seinen König.

*

„Ich fühle Deine Armee in meiner Faust", sagt der Sultan zum König von Griechenland.

*

„Hier sind die Ställe, wo ich sterblich bin", ruft entzückt der Sportsmann in Hoppegarten.

* Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen Oesterreichs beschloß die Errichtung eines großen Versorgungshauses für invalid gewordene Theaterleute, in Verbindung mit einem Asyl, wo durchreisende Bühnenangehörige gegen geringes Entgelt Nachtquartier erhalten können. Behufs Aufbringung der nöthigen Fonds sollen Sammlungen in allen größeren Städten und Veranstaltungen von Vorstellungen stattfinden.

Submissionstermine.

Thorn. Garnison-Bau-Inspektion. Am Sonnabend, 24. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, sollen im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten III Thorn, Culmer Chaussee Nr. 10, die Zimmer- und Staakerarbeiten für den Neubau der Fußartillerie-Kaserne auf Bauviertel L in 1 Loose öffentlich verdungen werden.

Thorn. Artillerie-Depot. Im Geschäftszimmer Nr. 10 sollen am 23. Juli, Vormittags 10 Uhr verschiedene Metalle als: Bronce in Stücken, Kupfer in Stücken, Stahlschrott, Gußschrott, Messing in Stücken, u. s. w. welche bei den Artillerie-Depots Königsberg, Danzig, Thorn, Graudenz, Stettin u. s. w. lagern, im Wege einer öffentlichen Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Holzeingang auf der Weichsel

am 12. Juli.

Müller durch Bornstein 3 Traften 4526 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 260 Kiefern-Sleeper, 84 Kiefern- einfache Schwellen, 1446 Eichen- einfache Schwellen; Kirschenberg und Schulz durch Suzek 5 Traften 1892 Kiefern-Rundholz; Murawkin durch Kolstein 4 Traften 1008 Kiefern-Rundholz; Lisschnitz 3030 Kiefern-Rundholz, 1000 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 2960 Kiefern-Sleeper, 3120 einfache und doppelte Schwellen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Juli.

Fonds: fest.		13. Juli.
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	215,85	215,90
Oesterr. Banknoten	170,4[illegible]	170,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,75	97,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,50	93,70
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,30	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,30	100,40
" " 4 pCt.	102,30	102,00
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,20	68,30
Türk. Anl. C.	22,55	22,60
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,60	89,60
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	206,40	206,70
Harpener Bergw.-Akt.	183,75	183,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	$78^1/_4$	77 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	42,50	42,20

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe [illegible], 14. Juli.

Loco cont. 70er	41,60 Bf.,	41,30 Gd	—,—	bez.
Juli	41,60 "	41,20 "	—,—	"
Aug.	42,00 "	41,40 "	—,—	"

Petroleum am 13. Juli.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin " " —,—

Telegraphische Depeschen.

London, 14. Juli. Die „Times" melden offiziell, daß bei Kandia ein heftiger Kampf zwischen englischen Truppen und Baschibozuks stattfand. Die Engländer verloren 16 Mann, der Verlust des Feindes ist bedeutend. Die Admirale entsandten fünf Kriegsschiffe nach Kandia behufs Unterdrückung der muhamedanischen Bewegung.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Zufolge Verfügung von heute ist in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 250 eingetragen, daß der Kaufmann **Berthold Lewin**, jetzt zu **Thorn**, für seine Ehe mit **Nanny** geborenen **Leiser** durch Vertrag vom 26. Februar 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 10. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der **Steh-Bier-Halle**, Elisabethstraße 14

3 Gaslampen mit Zubehör

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn, den 14. Juli 1897.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Die Grundstücke

Gartenstraße 64,
Waldstraße 92

verkaufe ich mit geringer Anzahlung unter günstigen Bedingungen; auch sind in ersterem Grundstücke noch 2 Wohnungen von je 4 Zimmern, Entree und Küche zu vermiethen.

Der Bevollmächt. der National-Hypoth.-Cred.-Gesellschaft in Stettin.

O. v. Gusner, Thorn, Schuhmacherstr. 20.

Erbtheilungshalber

sollen die **Grundstücke** der früheren **S. Krüger**'schen Wagenfabrik sofort billig, freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage der Erben der Schmiedemeister **Emil Block**, Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 6.

Ein großer, blühender **Oleander** **zu verkaufen** Strobandstr. 4.

Leichte Blousen
neuester Façons für **Damen** empfiehlt im **Ausverkauf**
L. Majunke, neben **Nowack's** Conditorei.

Feine Wäsche w. geplättet Araberstr. 3, II.

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gegen vorh. Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. **Spareinlagen** ev. mit **5%** p. a. verz.

Mehrere geübte

Gasschlosser

zur selbstständigen Herstellung von Gasleitungen werden in der hiesigen Gasanstalt angenommen.

Der Magistrat.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein **Burczykowski**, Malermstr., Baderstraße 20.

Rockschneider

finden dauernde Arbeit bei
Heinrich Kreibich, Altst. Markt 20.

Für einen 15-jährigen jungen Mann wird eine Stelle als **Lehrling** in einem Materialwaaren-geschäft von sofort **gesucht**. Offerten erbeten. **A. Fuhrich**, Strasburg.

---

1 kräftiger Laufbursche

wird von sofort **gesucht**.
Hermann Friedländer.

15—20 tüchtige Stein- und Kalkträger,

getheilt oder in 1 Kolonne, welche die Anschaffung der Materialien vom Fundament bis unter Dach beim **Neubau des Kasernement in Insterburg** im **Accord** übernehmen wollen, können sich in spätestens 8—14 Tagen melden. Schriftliche Meldungen nach Insterburg, mündliche Thorn, Strobandstraße Nr. 11.

Joh. Stropp, Bauunternehmer.

Buchhalterin

mit der dopp. Buchführung, Corresp. sowie sämmtl. Comptoirarb. vollst. vertraut, gute Handschr. **sucht per 1. September Engag.** Offerten in die Expedition dieser Zeitung

---

Junges Mädchen,

welches die Buchführung erlernt, **sucht** von sofort oder später **Stellung** als **Kassirerin** oder **im Comptoir**. G. fl. Offerten unter **M. M.** an die Exped. d. Ztg.

Eine kräftige Landamme
empfiehlt **Grubinska, Miethsfrau** Mauerstraße 73.

Eine anständige Kinderfrau
per sofort gesucht. Offerten unter Chiffre **H S.** in der Expedition niederzulegen.

Stubenmädchen,

sauber und tüchtig, (evangl. bevorzugt) per 15. Juli zu leichtem Dienst auf's Land bei höchstem Lohn **gesucht**. Plätten kann auf Kosten der Herrschaft erlernt werden und ist in den ersten Wochen noch nicht Bedingung. Offerten unter **F. K.** befördert die Expedition dieser Zeitung

---

1 eventl. 2 zweifstr. nach der Straße gelegene gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen **Culmerstrasse 22. II.**



Fernrohre	von 0,60	Mk. an,
Mikroskope	„ 0,50	„ „
Loupen	„ 0,50	„ „
Stereoskope	„ 3,00	„ „
Wetterhäuschen	„ 1,50	„ „
Barometer	„ 6,00	„ „
Thermometer	„ 0,30	„ „
Zeichenapparate	„ 1,25	„ „
Brenngläser à Stück	0,10	Mk.

empfiehlt
und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages

A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 15. Juli, Abends 7 Uhr:

Großes Monstre-Concert

zum Besten des Invalidendanks, ausgeführt von sämmtlichen Militär-Musikkorps der Garnison Thorn (ca. 220 Musiker).

Zur Aufführung gelangen u. A.: Piecen v. Wagner, C. M. v. Weber, Rossini, Händel, Mozart, Leoncavallo, Valerius 2c., Fanfaren für historische Trompeten, großes Potpourri „Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 v. Saro" (unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistencorps).

Eintrittspreis 50 Pfg., Militär 30 Pfg., von 9 Uhr abends ab 30 Pfg.

Windolf. Krelle. Wilke. Bormann. Hartig. Möller. Stork.

Am 1. October d. J. verlege ich mein Geschäftslokal nach **Breitestraße 32** (z. Z. **Sternberg**'sches Lokal).

Zur Erleichterung des Umzuges veranstalte ich einen

großen Ausverkauf,

umfassend sämmtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers als:

Damenconfection, wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seidenstoffe, Leinen Tisch- und Kaffee-Gedecke, Servietten, Jnletts, Drells, Handtücher, Taschentücher, Gardinen, Portièren, Teppiche, Läufer.

Um diesen Verkauf möglichst umfangreich zu gestalten, habe ich sämmtliche Artikel

einer wesentlichen Preisermäßigung

unterzogen, so daß sich dem geehrten kaufenden Publikum

die denkbar günstigste Gelegenheit

zur Anschaffung streng moderner Neuheiten zu

hervorragend billigen bisher noch nicht gekannten Preisen

bietet.

Der Ausverkauf beginnt Donnerstag, den 15. d. Mts.

Gustav Elias.

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik

Baderstraße 20.

Detail-Verkauf.

Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Eingetroffen
Caviar-Kalender 1898.
Justus Wallis,
Buchhandlung.



Eine Wohnung
für 300 Mk. jährlich ist zu vermiethen.
Klatt, Strobandstr. 9.

---

1 großer Speicher mit Einfahrt von 1. October zu verm. **Geschw. Bayer.**

Der in der Schulstraße Nr. 25 belegene

Lagerplatz mit Pferdeställungen, Bodenraum

und **Remisen** 2c. für ein **Fuhren-, Bau- oder Fabrikgeschäft** geeignet, ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen.

Chr. Sand, Wiesawy bei Thorn.

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

---

1 möbl. Zimm. zu verm. Bäckerstraße 13, I.

Katharinenstraße Nr. 7
möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Kluge.**

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermiethen Heiligegeiststraße 17, I.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Ein gut möbl. Zimmer,
n. v., m. sep. Eing., ist billig und sofort zu vermiethen **Neust. Markt 19.**

Fahrrad-Depot
Oskar Klammer
Brombergerstrasse 84

Brennabor-Fahrräder.

Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn**, sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

Viktoria-Theater.

Donnerstag, den 15. Juli cr.
Vorstellung zu ermässigten Preisen.
Zum 3. und letzten Male.
Auf vielf. Verl. Auf vielf. Verl.

„Trilby".

Sensationsdrama nach Maurier von G. Okonkowski.

Im Vorverkauf: Loge 1 Mk., Sperrsitz 75 Pfg., Parterre 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.

Gemeinde Rudinkowo.
Sonntag, den 18. d. Mts.:

Schulfest.

Zum Schluß im Saale **Tanzkränzchen.** Musik von der Kapelle des Jnftr.-Regts. Nr. 61, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand und Gastwirth.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler** Nr. 429.

Hochfeine Castleb. Matjesheringe
empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Die Rossschlächterei

befindet sich
Culm. Vorstadt, Kurzestr. 3.

Guter Mittagstisch
wird verabfolgt **Schillerstr. Nr. 5, 2 Tr.**

Hygienisches Eis-Kopf-Waschwasser

einzig vorzüglich gegen Migräne und besonders angenehm in heißer Jahreszeit, da dasselbe nach Gebrauch stundenlang den Kopf kühl hält, verhindert das Ausfallen der Haare und befreit die lästigen Schuppen, a Flacon 1 Mark.

Adonis hält den Bart in jeder beliebigen Lage, daher keine Bartbinden, keine Brennen mehr nöthig, a Flacon 0,75 und 1 Mark.

Alleinverkauf: **Oskar Hoppmann, Herren- und Damenfriseur, Thorn, Culmerstraße 24.**

Möbel aller Art werden sauber und billig **reparirt** und **aufpolirt** bei
Fr. Heinrich, Tischlermeister,
Breite- und Mauerstraße-Ecke.

In meiner

Wasch- und Plättanstalt

werden billig und sauber **helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet** und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.

M. Laskowska, Brückenstr. 24, 2 Tr.

Verloren

ein Päckchen Schraubenschlüssel 2c. für Zweirad. Gegen 3 Mark Belohnung bitte abzugeben **Brombergerstraße 36, I.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.